Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

126 (31.5.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr 126. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 31. Mai **1892.**

Bestellungen auf die Bad. Landeszeitung werden für den Juni entgegen genommen in Karlsruhe im Kontor dieses Blattes, Waldstraße Nr. 10, und auswärts bei allen Postanstalten.

Kontor der Bad. Landeszeitung.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 29. Mai. Ueber die von der heutigen Kopenhagener Nationaltidende verbreitete Nachricht, der Czar werde Donnerstag zu einer Begegnung mit dem deutschen Kaiser auf dem Polarstern nach Kiel gehen, ist in den hiesigen bestunterrichteten Kreisen nichts bekannt.

* **Potsdam**, 30. Mai. Der Kaiser traf gestern Abend 8 Uhr 30 Min. auf der Wildparkstation ein und begab sich zu Wagen in das Neue Palais.

* **Paris**, 29. Mai. Gestern Abend fand ein Säbelduell zwischen dem Abgeordneten für Lyon Burdeau und Conturier statt. Burdeau wurde leicht an der Hand verwundet. — Das 19. Siecle meldet, die Normalschießschule im Lager von Chalons habe die Schießproben mit dem neuen Repetirgewehr, dessen Kaliber 6½ Mm. und dessen Patronengewicht 20 Gr. beträgt, beendet. Das Gewehr übertreffe die Leistungen aller übrigen Systeme.

* **Paris**, 29. Mai. Nach einer Meldung aus Lissabon verlautet gerüchtweise, Serpa Pimentel habe das Abkommen mit dem Komite der Bondholders unterzeichnet, ohne die Genehmigung des Ministerpräsidenten Diaz Ferreira eingeholt zu haben.

* **Paris**, 30. Mai. Gestern Nachmittag fand auf dem Friedhofe Perelachaise am Grabe der während des Kommunardenaufstandes im Jahre 1871 gefallenen Mitglieder der Föderation eine revolutionäre Kundgebung statt, wobei zahlreiche rothe Fahnen entfaltet wurden. Es wurden Ansprachen gehalten und die zahlreiche Menge brach wiederholt in den Ruf: „Es lebe die Kommune!" aus. Die Kundgebung verlief ohne einen ernsteren Zwischenfall.

Deutsches Reich.

= **Karlsruhe**, 30. Mai. Zu der vielerörterten Frage der Reform unseres höheren Unterrichtswesens ist eine soeben erschienene Schrift des Heidelberger Gymnasialdirektors Dr. Uhlig, die Einheitsschule mit lateinlosem Unterbau (Heidelberg, Verlag von Karl Winter) von großem Interesse wegen des reichhaltigen Materials, das sie beibringt, und der treffenden Gesichtspunkte, unter denen die ganze Frage behandelt wird. Der Verfasser, der bekanntlich auch in hervorragender Weise an der Berliner Schulkonferenz vom Dezember 1890 theilgenommen, beleuchtet an der Hand reicher praktischer Erfahrungen, namentlich in außerdeutschen Ländern, kritisch die vermeintlichen Vortheile, die man sich von einer solchen Einheitsschule, wie sie jetzt u. A. in Frankfurt a. M. probeweise eingeführt worden, versprochen. Er kommt im wesentlichen zu folgenden Ergebnissen: 1) Von der Einheitsschule mit lateinlosem Unterbau wird erwartet, daß sie den Zudrang zu den gelehrten Berufsarten vermindern würde: sie würde ihn vermehren. 2) Die Einheitsschule soll vor Ueberbürdung der Schüler schützen: sie würde die Gefahr einer solchen in einer Reihe von Klassen steigern. 3) Die Einheitsschule, in der die Sonderung der Lateiner und Nichtlateiner mit Untertertia beginne, würde den Eltern die Wahl des Berufs für ihre Söhne keineswegs wesentlich erleichtern. 4) Für die, welche Latein lernen sollen, ist auch weiterhin an dem Beginn des fremdsprachlichen Unterrichts mit dieser Sprache festzuhalten. 5) Die humanistischen, insbesondere die griechischen Schulstudien würden durch Hinausschieben des Lateinischen nach Tertia und des Griechischen nach Sekunda der Verkümmerung entgegengehen. 6) Auch andere Unterrichtsgegenstände würden in Sekunda und Prima unter solcher Lehrplangestaltung leiden, falls man (wie vorgeschlagen zu werden pflegt) die Verminderung der dem Lateinischen und Griechischen gewidmeten Jahreskurse einigermaßen dadurch auszugleichen suchte, daß man diesen Fächern in den Klassen, wo man sie festhält, eine größere Stundenzahl als bisher zutheilt. 7) Daß die Einführung der Einheitsschule in weitesten Kreisen Zufriedenheit mit der öffentlichen Gestaltung des höheren Unterrichts hervorrufen würde, ist eine durchaus unbegründete Hoffnung. Zum Schluß bemerkt der Verfasser: Wir haben ein höheres Unterrichtswesen, das alle Zeit die Anerkennung, ja oft die lebhafte Bewunderung derjenigen Ausländer gefunden hat, die, mit fachmännischen Kenntnissen ausgerüstet, unsere Schulen mit den einheimischen zu vergleichen Gelegenheit hatten. Wir haben Gymnasien, für welche unzählige Erfolge laut die Stimme erheben, für welche der hohe Grad der Tüchtigkeit aller der Berufsklassen spricht, deren grundlegende Verbindung die Aufgabe dieser Anstalten ist; Aus diesen Schulen ist die Mehrzahl der „leitenden Kräfte eines Volkes hervorgegangen, welches auch unter den schlimmsten Wechselfällen die schwersten Aufgaben gelöst hat, vor welche Geschichte und Vorsehung ein Volk gestellt haben." Und dieses Unterrichtswesen sollen wir, wir sollen insbesondere das Eigenthümliche unserer Gymnasien zerstören? Welchen Vortheile zu lieb?

Berlin, 27. Mai. Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses hatte sich vorgestern im benachbarten Wannsee zu einem Festessen vereinigt. Es galt noch vor dem bevorstehenden Auseinandergehen das 25jährige Bestehen der Partei und das 25jährige Fraktionsjubiläum des Abgeordneten Schoof zu feiern. Finanzminister Dr. Miquel wohnte dem Feste als der gefeiertste Gast bei. Die Reden des früheren Staatsministers Hobrecht auf den Kaiser und auf die Partei, des Abg. v. Eynern auf Schoof, der mit gutem Humor erwiderte, des Abg. Seyffardt auf Miquel und des Professors Dr. Friedberg auf den Fürsten Bismarck fanden den lebhaftesten Beifall.

N **Berlin**, 28. Mai. Der Gesetzentwurf wegen Einführung einer Einheitszeit für das deutsche Reich, dessen Einbringung bereits während der letzten Reichstagstagung beabsichtigt war, dann aber — wohl unter dem verwirrenden und lähmenden Einflusse der preußischen Ministerkrisis — unterblieb, liegt jetzt dem Bundesrathe vor und ist bereits in die zuständigen Ausschüsse verwiesen worden. Die Vortheile der Einheitszeit liegen für den Eisenbahn-, Post- und Telegraphendienst ebenso sehr auf der Hand, wie sie für das an den bestimmten Ort gebundene bürgerliche Leben zweifelhaft erscheinen. Die den großen Verkehrsanstalten aus dem Fortbestehen der Ortszeiten und der damit verknüpften Nothwendigkeit einer fortwährenden Umrechnung der Einheitszeit in die Ortszeit erwachsende Belästigung ist allerdings nicht gering; doch läßt sich darüber streiten, ob die Mißlichkeiten, welche eine bedeutendere Abweichung von der natürlichen Ortszeit für das bürgerliche Leben zur Folge hat, — Mißlichkeiten, die sich im Winter empfindlicher herausstellen werden, als im Sommer, — nicht noch größer sind. Ein erhebliches Interesse würde eine einheitliche Zeit für das gesammte deutsche Volk allerdings unter dem militärischen Gesichtspunkte einer Mobilmachung haben, und es war denn auch bekanntlich dieser Gesichtspunkt, aus welchem heraus Graf Moltke in seiner letzten Reichstagsrede die Einführung der Einheitszeit für das bürgerliche Leben empfahl. Doch läßt sich dagegen immerhin die Einwendung erheben, ob ein glücklicher Weise so selten vorkommendes Ereigniß, wie eine Mobilmachung, wirklich beanspruchen könne, zum dauernden Regulator des bürgerlichen Lebens gemacht zu werden. Hätte man nach Alledem zweifelhaft sein können, ob die vollständige Einführung der Einheitszeit als zweckmäßig zu betrachten sei, so hat sich die Frage wesentlich verschoben, seitdem in diesem Frühjahre Bayern und Württemberg mit der Einführung der mitteleuropäischen Zeit in das bürgerliche Leben vorangegangen sind. Es ist nunmehr ein für zahlreiche Reisende höchst unangenehmer und ganz unhaltbarer Zustand entstanden. Namentlich aus Rheinhessen sind uns Klagen über eine arge Verwirrung zugegangen, der das auf den nachbarlichen Eisenbahnverkehr angewiesene Publikum verfallen sei. Man kann jetzt in der That nur wünschen, daß diesem Zustande durch ein Reichsgesetz ein Ende gemacht werde. Die Zuständigkeit des Reiches dürfte durch Art. 4, Ziff. 3 der Reichsverfassung genügend begründet sein.

Berlin, 29. Mai. Die zur Zeit hier anwesenden Vertreter Ostpreußens aus dem Landtage und dem Reichstage haben ein Gesuch an die Regierung gerichtet, worin sie unter Hinweis auf die bald in Kraft tretenden Differentialzölle gegen Rußland die Aufhebung des Identitäts-Nachweises bei der Getreideausfuhr anregen. Die preußische Regierung scheint nunmehr bereit, darauf einzugehen und einen entsprechenden Antrag im Bundesrath zu stellen, so daß der Reichstag sich im Herbst mit einer Vorlage zu beschäftigen haben wird. — Der Elferausschuß der konservativen Partei wählte lt. Frkf. Ztg. als geschäftsleitende Vorsitzende Manteuffel, Rauchhaupt und Mirbach; also ist Helldorff aus dem Vorstand ausgeschieden. Der neue Vorstand stellt die vermittelnde Richtung dar.

N. **Berlin**, 29. Mai. Wie wir hören, hat der Fürstbischof Kopp von Breslau, zu dessen Sprengel auch Berlin gehört, die katholisch-kirchliche Einsegnung bei der Beerdigung des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck verweigert. In Folge dessen wird die geistliche Handlung von dem protestantischen Pastor Hoßbach vorgenommen werden. Bekanntlich hat Herr v. Forckenbeck als Katholik in den siebziger Jahren als Präsident des geistlichen Gerichtshofes fungirt, der eine Anzahl katholischer Bischöfe wegen Widerstands gegen die Staatsgesetze absetzte. So etwas verzeiht die katholische Kirche nicht. In den Kreisen der Berliner Bürgerschaft hat der Vorgang eine hochgradige Aufregung hervorgerufen, die im Abgeordnetenhause bei fortschrittlichen Abgeordneten zum Ausdruck kam. Ein Katholik, der den Staatsgesetzen Folge leistet, wird nur darum aus der Gemeinschaft der katholischen Kirche ausgestoßen und ein kirchliches Begräbniß wird ihm verweigert. So muß es freilich kommen, wenn man die Ueberhebung und Anmaßung dieser Gesellschaft künstlich groß züchtet und ihr von hohen Stellen mit abgeschmackten Redensarten von „Christenthum und Atheismus" zu Hilfe kommt. Unter den vielen Weckrufen, welche neuerdings ergangen, dürfte dieser einen hervorragenden Platz einnehmen.

Berlin, 29. Mai. Der verstorbene Oberbürgermeister v. Forckenbeck wird, wie nun feststeht, obwohl er Katholik war, auf dem evangelischen Friedhofe der Nikolaikirche Montag Vormittag vom Rathhause aus beerdigt werden. Die katholische Geistlichkeit bleibt dem Begräbniß des ehemaligen Mitgliedes des kirchlichen Gerichtshofes fern. Der katholische Propst hat, wie verlautet, deßwegen beim Fürstbischof in Breslau angefragt. Wie die Antwort ausgefallen ist, geht aus der Bemerkung der Germania hervor, daß die kirchliche Beerdigung abgelehnt werden mußte, da der Verstorbene sich vom kirchlichen Leben ferngehalten und auch auf dem Krankenbette nicht nach den Heilmitteln der Kirche verlangt hat. Die Stadt Berlin wird auch ohne die katholische Geistlichkeit ihren Oberbürgermeister mit all' den Ehren eines verdienten Mannes bestatten. Ueber diesen Vorgang und den Bischof Kopp, der die Weigerung zur kirchlichen Bestattung aussprach, macht die Freis. Ztg. des Hrn. Eugen Richter folgende zutreffende Bemerkungen: „Bischof Kopp, ein Mann von recht mäßiger Begabung, hat unter dem Fürsten Bismark vor andern katholischen Geistlichen sich durch besondere höfische Geschmeidigkeit ausgezeichnet. Diesen seinen Eigenschaften verdankt er in erster Reihe die Protektion des Fürsten Bismarck, welche ihm zum Bischofsstuhl in Fulda und demnächst zum Fürstbischofsstuhl in Breslau verhalf. Alle Vorschriften der katholischen Kirche, welche für den vorliegenden Fall angezogen werden können, sind der Art elastischer Natur und haben schon in der kirchlichen Praxis so viele Ausnahmen zugelassen, daß es dem Fürstbischof auch in dem gegebenen Falle nicht schwer gefallen sein würde, ein anderes Verhalten zu rechtfertigen, wenn er selbst ein solches der politischen Situation entsprechend gehalten hätte. Daß solches nicht geschah, ist bezeichnend für die Kampfesstellung, welche der Fürstbischof Kopp zur Zeit glaubt der Staatsgewalt gegenüber einnehmen zu können. Ob sich aber der kluge Herr in dieser Auffassung nicht irrt? Eine unkluge Verfolgung von Seiten der Staatsbehörden hat der katholischen Kirche in den vergangenen kirchenpolitischen Kämpfen ihre Stärke in der öffentlichen Meinung verliehen.

ψ Die Dennhardtsbrüder. (8)

Sozialer Roman von A. Lütetsburg.

Zuerst waren es mancherlei kleine Vorkommnisse, die darauf hindeuteten, daß man bemüht war, ihm diese und jene Unannehmlichkeit zu bereiten. Sein Handwerksgeräth, das er stets in musterhafter Ordnung gehalten, zeigte häufig Lücken und immer zu einer Zeit, wo der Ersatz eines verloren gegangenen oder beschädigten Stückes mit Schwierigkeiten verknüpft war, die mindestens die Verzögerung einer schleunigst zu vollendenden Arbeit bedingten. So gewann es den Anschein, als ob er nachlässig geworden sei. Anderen Arbeitern abhanden gekommene Gegenstände wurden zufällig bei ihm entdeckt, wobei dann nicht selten Worte fielen, die eine offene Wunde berührten und ihn mit neuem, verzweiflungsvollen Schmerz erfüllten.

Eines Tages wurde Brenner in das Arbeitszimmer des Inspektors Wiedekind bestellt. In der Meinung, daß es sich um irgend einen Auftrag handeln würde, den man ihm zu geben wünschte, begab er sich unverweilt dahin. Er war nicht wenig überrascht, noch mehr aber bestürzt, als er von dem ihm besonders wohlgesinnten Herrn sehr ernst empfangen wurde.

„Brenner, sind Ihnen die Bedingungen, welche unsere Arbeiter zu erfüllen haben, wenn sie auf dauernden Aufenthalt in der Fabrik rechnen wollen, unbekannt? Sie waren gestern in der Versammlung im Z.'schen Lokale," redete der Inspektor den jungen Mann an.

„Nein, Herr Wiedekind, ich war nicht dort," lautete die mit fester Stimme gegebene Entgegnung.

„Hm, hm, meine Mittheilungen, die ich darüber empfangeu habe, sind ziemlich zuverlässig. Sie werden doch nicht — — ich meine — ein offenes Zugeständniß würde am besten sein. Leider fehlt es ja nicht an Elementen, die bemüht sind, die Saat der Unzufriedenheit in die Herzen unserer jungen Arbeiter zu säen, und sie dadurch auf Irrwege führen. Ich habe Ihnen heute nur zu eröffnen, daß es unsern Arbeitern verboten worden ist, sich an derartigen Versammlungen zu betheiligen, und daß selbst die fähigsten und brauchbarsten ihre sofortige Entlassung zu erwarten haben, sobald es zu unserer Kenntniß gelangt, daß sie ein solches Verbot im Wiederholungsfalle unbeachtet gelassen. Wollen Sie sich das merken?"

Der junge Mann verließ das Zimmer und kehrte finsteren Antlitzes in den Arbeitsraum und an seinen Schraubstock zurück. Vergebens fragte er sich, wodurch bei dem Inspektor die Meinung entstanden sein könne, als habe er sich an Agitationen oder Versammlungen betheiligt. Instinktiv fühlte er, daß es sich um eine Verleumdung handelte, aber — warum glaubte man seinen Worten nicht?

Jakob Brenner hatte an diesem Abend ein Gefühl von Müdigkeit. Ihm war aber auch im Laufe des Tages nicht einmal der Gedanke gekommen, sich Recht zu verschaffen. Wenn nicht seine Vergangenheit gewesen wäre, würde man gewiß nicht gewagt haben, Zweifel in seine Worte zu setzen.

Daheim erwartete ihn frohe Botschaft in Bezug auf seinen Bruder. Die künstlerische Begabung desselben sollte ihn auf eine vielleicht glänzende Laufbahn führen. Sein Lehrherr hatte zunächst für seine Aufnahme in die Kunstgewerbeschule Sorge getragen, um später seinen Uebergang nach der Akademie zu bewirken. Er war überzeugt, daß Hans Brenner eines Tages ein großer Künstler werden würde.

Die Mutter hatte erwartet, den älteren Sohn durch die Mittheilung von dem Glück des jüngeren aus einer scheinbar wachsenden Gleichgiltigkeit aufzurütteln; sie war erstaunt und erschrocken, ihn ihre Nachrichten so ruhig aufnehmen zu sehen.

Hans kann sich freuen, einen so guten Lehrherrn gefunden zu haben", sagte er nur. „Für Dich wird es eine große Freude sein, Mutter, daß Deine Sorge um seine Zukunft so rasch gelöst worden ist. Ich wünsche ihm Glück."

„O, Jakob, der Gedanke, Euch eines Tages in einer Stellung zu sehen, die nicht dem Stande Deines Vaters entsprochen haben würde, war mir immer ein schrecklicher.

Jakob wurde dunkelroth.

„Sprich nicht davon", sagte er beinahe hart.

Drittes Kapitel.

Wochen waren seitdem vergangen, für Brenner eine wenig angenehme Zeit. Seine Lage unter seinen Mitarbeitern war eine kaum haltbare geworden. Dazu kam, daß sich das ihm Anfangs von seinen Vorgesetzten entgegengebrachte Wohlwollen in Gleichgiltigkeit verwandelte — er war in ihren Augen eben noch ein tüchtiger Arbeiter, den man aber um seines unfreundlichen und unangenehmen Karakters willen nicht gern haben konnte.

Brenner's Mitarbeiter merkten das und glaubten nun, einen entschiedenen Schritt thun zu können, um sich seiner ihnen unbehaglichen Gesellschaft zu entledigen. Ueber die Wahl eines Mittels zur Durchführung einer solchen Absicht wurden vier junge Burschen ohne große Gewissensskrupel bald einig und eröffneten eines Tages dem Inspektor, daß sie gezwungen sein würden, in der Brenner'schen Fabrik ihre Arbeit einzustellen, Falls ihnen nicht andere Plätze als in der Nachbarschaft Brenner's angewiesen werden könnten. Auf die Frage nach einem „Warum" wurde Anfangs ausweichend geantwortet, dann aber, scheinbar widerstrebend, gesagt, daß in letzter Zeit allerlei kleine Diebstähle an Handwerksgeräth vorgekommen seien.

Inspektor Wiedekind war über derartige Anschuldigungen in Bezug auf Brenner empört. Seine Vorliebe für den jungen Mann war gewiß erheblich zurückgegangen, niemals würde er ihn indessen einer niederen Handlungsweise fähig gehalten haben. Deßhalb sagte er in ernstem Tone:

„Es ist leicht, den ehrlichen Namen eines Menschen zu beschmutzen — das Reinwaschen gelingt nur in seltenem Falle, merken Sie sich das! Wenn wirklich Diebstähle vorgekommen sind, was berechtigt Sie, Brenner als den muthmaßlichen Thäter zu bezeichnen? Er ist ein stiller, ruhiger Arbeiter."

„O, der thut nur so — das sind die Schlimmsten!" sagte der Eine, und:

„Wer einmal lange Finger gemacht hat," — der Andere.

„Brenner hat ein vorzügliches Zeugniß aus dem „Dennhardt" mitgebracht," vertheidigte der Inspektor.

„Am Dennhardt! da gibt's nichts! Na — und wenn da Einer so 'was machen wollte, hernach hört's auf," sagte der Erste höhnend. „Dem ist nicht zu trauen, und wir haben nicht Lust, ihm zu Gefallen unseren ehrlichen Namen zu wagen. Hab' ich nicht recht?"

„Wir wollen's nicht," bestätigten drei Stimmen.

Der Inspektor durchkreuzte ein paar Mal schnellen Schrittes das Zimmer. Dann blieb er vor den drei an der Thüre stehenden Burschen stehen.

„Ihr verlangt Eure Entlassung?"

„Oder Der geht'" tönte es einstimmig zurück.

„Ich will mir die Sache überlegen, Ihr sollt' Bescheid haben. Geht an die Arbeit."

Die Burschen verließen triumphirend das Gemach. Als sie ihre Plätze im Arbeitsraum wieder einnahmen, richteten sich viele spöttische Blicke auf Brenner.

„Nun hat's die längste Zeit gedauert," hörte dieser dicht in seiner Nähe sagen, aber er dachte nicht daran, die Worte auf sich zu beziehen.

Inzwischen hatte Inspektor Wiedekind sich bemüht, die ihm vorgetragenen Verdächtigungen zu untersuchen. Diebstähle waren allerdings vorgekommen und, wie sich ergab, zumeist in der Nachbarschaft des Platzes, an welchem Brenner arbeitete. Diese Thatsache aber war gewiß keine Bestätigung eines Verdachtes, vielmehr durfte angenommen werden, daß, wenn er Thäter war, gerade dieser Umstand ihn bewogen haben würde, seine Handlungen an einem von seinem Platze weit genug entfernten Punkt zur Ausführung zu bringen. Im Allgemeinen wollte auch Niemand daran glauben, daß Brenner Derartiges thun könne, obwohl ja sein Aeußeres kein vertrauenerweckendes war.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Eine solche kirchliche Unduldsamkeit aber wie die vorliegende, welche über den Tod hinausreicht, ist umgekehrt nur geeignet, Alles, was nicht in religiösem Fanatismus geistlicher Herrschsucht blind ergeben ist, gegen den Ultramontanismus aufzubringen. Die Aechtung des Fürstbischofs kehrt ihre Spitze gegen den Staat, gegen die königliche Berufung in ein Staatsamt, der v. Forckenbeck gefolgt ist. — Das Andenken v. Forckenbecks, der die kirchliche Theilnahme bei seiner Bestattung nicht geheischt hat, wird dadurch nicht getrübt. Im Gegentheil ist dieser Bannstrahl pfäffischer Unduldsamkeit nur geeignet, die Erinnerung an den Verstorbenen weiten Kreisen des Volkes, insbesondere der Hauptstadt Berlin, wenn möglich noch theuerer zu machen" (So urtheilt der Führer der deutschfreisinnigen Partei in Berlin. Die badischen Deutschfreisinnigen sind bekanntlich anderer Meinung; sie können die Wacker und Genossen nicht genug bekomplimentiren und bleiben nach ihrer jüngsten Haltung in der Ordensdebatte, was sie waren: Die Schleppenträger der Kutte. D. Red.)

* **Berlin**, 28. Mai. In der heutigen, unter Vorsitz Hammacher's stattgehabten Sitzung des Vorstandes der Kolonialgesellschaft wurden 42 Herren kooptirt. An Stelle Hammacher's und des Ministerialdirektors Sachse wurden in das Präsidium Graf Arnim-Muskau und Prinz Arenberg gewählt. Der Generalsekretär machte eingehende Mittheilungen über das südwestafrikanische Siedelungsunternehmen und hob hervor, daß die Geschäfte des Siedelungskomites guten Fortgang nehmen und daß bereits Juni mehrere deutsche Auswanderer nach Klein-Windhoek reisen.

♂ **Berlin**, 28. Mai. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen sind gestern von ihrer Orientreise wieder hier eingetroffen und besuchten heute die Kaiserin in Potsdam. — Die Herzogin von Edingburg ist heute mit ihren Töchtern zu mehrtägigem Besuch in Potsdam eingetroffen. — Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig trifft morgen mit seiner Gemahlin hier ein, um an der Begrüßung der Königinnen der Niederlande theilzunehmen.

Berlin, 28. Mai. Es ist, wie die Rh.-Westf. Ztg. schreibt, nicht unbemerkt geblieben, daß gleichzeitig mit der Rückkehr des Grafen Caprivi nach Berlin auch die Beschlagnahme eines Theils der Ahlwardtschen Judenflinten-Broschüre stattgefunden hat. Aeußerem Vernehmen nach wird sich mit der ganzen Angelegenheit nunmehr der preußische Justizminister Dr. v. Schelling in nachdrücklichster Weise befassen, nachdem das Reichsjustizamt ein Gutachten abgegeben hat, auf Grund dessen Ahlwardt unter Anderem wegen Landesverraths verfolgt werden könne, wenn das von ihm in der Broschüre Behauptete wirklich wahr wäre.

♂ **Berlin**, 29. Mai. Der Verein der Berliner Künstler hat an den Magistrat berichtet, daß er nunmehr in der Lage sei, die Seitens der Stadtgemeinde für die vorjährige internationale Kunstausstellung zur etwaigen Beihilfe gegebenen 100,000 Mk. zurückzuerstatten, da die Ausstellung mit einem Ueberschuß abgeschlossen hat. Der Verein bittet aber, ihm die Summe als Zuschuß zu den Kosten eines hier zu erbauenden Künstlerhauses resp. Kunstausstellungsgebäudes zu bewilligen. Der Gemeinderath hat sich bereit erklärt, die 100,000 Mark als zinsfreies Darlehn zu gewähren. — Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, beabsichtigt die Pforte, auf deutschen Werften drei neue Fregatten bauen zu lassen. Die Kosten sind auf 300,000 türkische Pfund vorläufig veranschlagt worden.

Bielefeld, 28. Mai. Graf Zedlitz soll, lt. Frkf. Ztg, in Herford-Halle, dessen Reichstagsmandat durch den Tod Kleist-Retzow's bekanntlich erledigt ist, als konservativer Kandidat aufgestellt worden sein.

* **München**, 28. Mai. Der Landtagsabschied genehmigt die gesammten Beschlüsse des Landtags und sichert bei der zukünftigen Reichsmilitärstrafprozeßordnung die thunlichste Wahrnehmung der bayerischen Einrichtungen, in so weit dieselben erprobt sind, zu. Dem nächsten Landtag geht die diesrheinische Kirchengemeindeordnung zu. Schließlich spricht der Abschied lebhafte Befriedigung über die Thätigkeit des Landtages aus. Die günstige Finanzlage habe erhebliche Erleichterungen für die Steuerpflichtigen, den Ausbau der Verkehrsmittel, die Unterstützung der Landwirthschaft, des Handels und der Gewerbe, der Bedürfnisse der Kunst und Wissenschaft ermöglicht. Die zahlreichen Bauanlagen, einschließlich des Nationalmuseums, begrüßen wir als wichtige Faktoren zum Nutzen des Gesammtwohles des Landes. Besonders danken wir für die opferwillige Erkenntniß unserer Wünsche für die Verbesserung der Lage des Beamtenstandes und der Lehrerschaft. Die sich festigende friedliche Gestaltung der inneren Verhältnisse und die sachliche Beurtheilung aller Fragen haben uns wohl gethan. Möge die Landesvertretung auch fernerhin unseren warmen Bestrebungen, das Wohl des heißgeliebten Bayernlandes und das Gedeihen des deutschen Reiches zu fördern, kräftig zur Seite stehen, dann wird mit Gottes Hilfe nur Segen daraus ersprießen.

* **München**, 28. Mai. Der feierliche Landtagsschluß verlief programmgemäß. Den Landtagsabschied verlas Regierungsrath Rast, worauf der Prinzregent im Namen des Königs den Landtag für geschlossen erklärte. Der Präsident der Reichsrathskammer, v. Pfretzschner, brachte dann ein dreifaches, begeistert aufgenommenes Hoch auf den Prinzregenten aus.

* **Schwerin**, 28. Mai. Der Großherzog und der Erbgroßherzog sind 10 Uhr 30 Min. hier eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Mai. An der heutigen Hauptversammlung des deutschen Schulvereins nahmen 1058 Vertreter von 546 Ortsgruppen Theil. Minister Graf Gandolf Kuenburg, die Mehrzahl der Abgeordneten der deutschliberalen Partei, Vertreter des allgemeinen deutschen Schulvereins in Berlin, des sächsischen Verbandes in Dresden, Vertreter von Stuttgart, Königsberg, Karlsruhe und Zürich wohnten der Versammlung bei. Der Obmann des Schulvereins Weitlof eröffnete die Versammlung mit einem dreimaligen begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Der Statthalter und der Bürgermeister Dr. Prix begrüßten die Versammlung im Namen der politischen Behörde, bezw. der Stadt Wien, und gaben den besten Wünschen für den Erfolg der Versammlung Ausdruck. Der Rechenschaftsbericht des Vereinsvorstandes wurde genehmigt und der Vorstand wieder gewählt.

* **Wien**, 28. Mai. In der heutigen zweiten Sitzung des Staatseisenbahnrathes wurden sämmtliche Anträge der Generaldirektion, die sich auf Erhöhung einzelner Tarife bezogen, abgelehnt. Der erste Theil der Vorschläge, der sich auf die Deklassifikation der Güter bezog, wurde mit einzelnen Abänderungen angenommen. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden ohne wesentliche Verhandlung im Sinne der Anträge der Berichterstatter erledigt. Hierauf erklärte der Handelsminister die Frühjahrstagung des Staatseisenbahnrathes für geschlossen.

Wien, 28. Mai. Das Abgeordnetenhaus verharrte, trotz der wiederholten Einsprache des Finanzministers, bei seinem früheren Beschluß, für Theuerungsbeiträge an Staatsbeamte 1,000,000, statt der vom Finanzminister vorgeschlagenen 500,000 Gulden zu bewilligen. — Der Staatseisenbahnrath lehnte heute die Erhöhung der Kohlentarife ab.

* **Pesth**, 28. Mai. Im Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses begann heute die Spezialverhandlung der Vorlage über die Festsetzung der Kronenwährung. Es wurden 9 Paragraphen nahezu unverändert angenommen. §. 7, der das Passirgewicht der einzelnen Kronenstücke behandelte, wurde zunächst in der Schwebe gelassen.

Frankreich.

♁ **Paris**, 28. Mai. Die Bevölkerung von Commentry ist gestern durch zwei Dynamitattentate in große Aufregung versetzt worden. Das eine war gegen die Wohnung eines Baumeisters Namens Bodard, das andere gegen das Haus des ehemaligen Bürgermeisters und Abgeordneten Eugame gerichtet. Beide haben nur materiellen Schaden herbeigeführt. — Zu dem Feste in Nancy stellt heute Magnard im Figaro diese Betrachtungen an: „Jedes Jahr feiert Deutschland im September sein Sedanfest, ohne damit Frankreich beleidigen zu wollen. Frankreich hat wohl das Recht, auf seinem Gebiete die Hochrufe auszustoßen, die ihm gefallen, und man würde sich, wie ich glaube, eine falsche Vorstellung von dem Dreibunde machen, wenn man annähme, er könnte sich um derartiger bloßer Empfindlichkeitsfragen willen in Aufregung bringen lassen. Da wir mit unseren Nachbarn jenseits des Rheins im Frieden leben, so wäre es besser, daß wir einander nicht beständig mit grimmigen Augen ansähen; aber man wird niemals eine Nation von 36 Millionen Köpfen zu dem Schweigen und der Verständigkeit zwingen können, die man von den jungen Zöglingen einer Schulanstalt erheischen kann. Am Tage nach dem lothringischen Feste werden die dort ausgestoßenen Rufe verhallen; Niemand wird mehr an sie denken und die Welt wird ihren Gang gehen, bis eine neue Konjunktur der Gestirne eintritt." Dem obrigkeitlichen Verbot gemäß werden in Nancy die lothringischen Fahnen mit den Wappenschildern von Elsaß und Lothringen und den Buchstaben R. F. nicht zum Verkauf kommen. — Der Vorstand des Verbandes der französischen Turnvereine hat an die letzteren ein Rundschreiben gerichtet, worin er die Ueberzeugung ausspricht, daß die Turner sich in Nancy jeder unvorsichtigen und lärmenden Kundgebung enthalten werden. Zum Schlusse sagte er: „In Nancy werden alle Ohren geöffnet und die Blicke von ganz Europa auf euch gerichtet sein. Wir werden uns der Pflichten erinnern, welche unsere Würde und die Sorge für die großen Interessen des Vaterlandes uns auferlegen. Wir werden uns daran erinnern, daß die Uebertreibung und Ausschweifung der Worte nicht das zuverlässigste Anzeichen einer aufgeklärten Vaterlandsliebe sind." — Das Petit Journal erhält aus Biarritz die unerwartete Nachricht, daß der König Oskar von Schweden nach seinem Aufenthalte daselbst einen Besuch in Paris machen werde, welches er seit dem Sturze des Kaiserreichs nicht gesehen hat. Gestern empfing der König den Besuch der Königin Nathalie.

Italien.

* **Rom**, 28. Mai. Der Gesetzentwurf, betreffend das provisorische sechsmonatliche Budget, wird Montag der Kammer vorgelegt.

Rom, 28. Mai. Biancheri wurde mit 312 von 333 Stimmen neuerdings zum Kammerpräsidenten gewählt.

Amerika.

* **Buenos-Ayres**, 28. Mai. In dem Kongreß wurde gestern eine besondere Botschaft des Präsidenten verlesen, welche die Verhängung des Belagerungszustandes mit dem Hinweis rechtfertigt, daß die radikale Partei, deren Führer Alem ist, ein weitverzweigtes Komplot zum Umsturz der Regierung organisirt habe. Der Kongreß billigte die Haltung der Regierung.

Baden.

Karlsruhe, 28. Mai. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin begab Sich, lt. Hofbericht, heute früh 7 Uhr 56 Min. nach Karlsruhe, besichtigte daselbst den im Museumsgarten eröffneten Bazar und kehrte um 10½ Uhr wieder nach Baden zurück. S. K. H. der Großherzog und J. K. H. die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen fuhren gegen 12 Uhr mit der Bahn nach Oos, wo bald nachher Ihre Majestäten die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande eintrafen, den Wartesaal betraten und mit den Höchsten Herrschaften bis kurz vor Abgang des Zuges verkehrten. Ihre Majestäten sprachen Sich sehr befriedigt über den Aufenhalt in Sand und über die stärkende Wirkung der vortrefflichen Höhenluft aus. Seit gestern hatten die Höchsten Herrschaften den Besuch Ihrer Hoheit der Herzogin von Sagan, Höchstwelche heute wieder abgereist ist.

bc. **Karlsruhe**, 28. Mai. Durch die gestern in der zweiten Kammer eingebrachten Nachtragsforderungen wird die badische Eisenbahnschuld eine sehr merkliche Steigerung erfahren. Wenn man die Kosten für den Neubau des Basler Bahnhofs mit über 7½ Millionen und den Baden zur Last bleibenden Theil für die neue strategische Bahn mit nahezu 9½ Millionen zusammenrechnet, so ergeben sich fast 17 Millionen Mark Zuwachs an Baukapital, dem, wie man wohl annehmen darf, eine Steigerung des Reinertrags der badischen Bahnen nicht gegenüber stehen wird. Es ergibt sich daraus eine Steigerung des Zinsenbedarfs um 600 bis 700,000 Mark. Berücksichtigt man ferner, daß die neue strategische Bahn einen beträchtlichen Theil des Verkehrs von der längeren badischen Strecke über Kehl ablenken und dadurch die Verkehrseinnahmen um einige Hunderttausend Mark schmälern wird, so ergibt sich eine Verschlechterung unserer Eisenbahnfinanzen um mindestens 1 Million jährlich, ein Ergebniß, das im Hinblick auf manche Erörterungen, die auf diesem Landtag gepflogen worden sind, doch wohl zu denken gibt. Daß der Reinertrag der badischen Bahnen im Jahre 1891 gegen das Vorjahr um 4 bis 5 Millionen zurückgegangen ist, wurde bereits früher hervorgehoben. Alle diese Umstände lassen es nicht so unbegreiflich erscheinen, wie es Manchem wohl vorgekommen sein mag und hier und dort dargestellt worden ist, daß von der für die Leitung unserer Finanzen berufenen Stelle im Laufe dieses Winters in eindringlicher Weise zur Vorsicht und Sparsamkeit gemahnt wurde.

⚹ **Heidelberg**, 29. Mai. Der Himmelfahrtstag hatte große Massen von Fremden gebracht, namentlich waren eine Menge Vereine erschienen, die theilweise ihre Musikkorps mitgebracht hatten. Es herrschte allerwärts buntes, bewegtes Leben. — Nach dem eben erschienenen Adreßbuch der Universität haben sich bis jetzt 1125 Studirende eingefunden. Prorektor ist in diesem Semester Geh. Hofrath Dr. Mone. — Heidelberg hat in einem neuen Werke liebevolle künstlerische Behandlung erfahren: in dem bei Schuler in Heilbronn erschienenen Prachtalbum „Das Neckarthal". — Ein von dem blinden Orgelvirtuosen Schröder unter Mitwirkung von Konzertmeister Triebel und der Sängerin Leinke veranstaltetes Kirchenkonzert war sehr gut besucht. Namentlich entzückte Triebel durch sein prächtiges Violinspiel.

⚹ **Freiburg**, 29. Mai. Das zweite Rennen des Freiburger Rennvereins fand bei schönstem Wetter und gutem Besuche heute statt. Die einzelnen Felder waren recht gut besetzt, die Hauptkonkurrenzen z. B. mit je 7 Pferden. Zuerst fanden bei einer Distanz von 1000 Meter zwei Rennen für deutsche Landwirthe statt. Im Flachrennen siegte Wilh. Schäfer von Ichenheim, ein auf den kleineren Rennbahnen bereits wohlbekannter Reiter, zweiter war Sehringer aus Hügelheim, dritter der ebenfalls öfter genannte A. Wacker aus Griesheim, welcher mit dem gleichen Pferde auch im Trabreiten dritter wurde. Dort siegte J. G. Behringer aus Auggen mühelos, während L. Leh aus Neuenburg den zweiten Platz errang. In den vier folgenden Rennen ritten ausschließlich Offiziere. Nach dem ersten Jagdrennen (2000 Met.), in welchem unter 4 Konkurrenten Leutnant Roos „Casual" im großen Stil gewann, fand ein schweres Jagdrennen (2000 Met.) mit wechsel-

---

Gegen seine Ankläger ließ sich dagegen nichts sagen. Es waren Burschen aus anständigen Familien, die sich in der Schule gut geführt hatten.

Noch mit dem ihm vorliegenden unangenehmen Fall beschäftigt, kam ein Bote von dem Fabrikherrn, den Inspektor in dessen Arbeitszimmer zu berufen. Herr Wiedekind folgte sofort der an ihn ergangenen Aufforderung, entschlossen, die Angelegenheit, welche ihn so lebhaft beschäftigte, bei Herrn Brenner zur Sprache zu bringen.

Der Chef stand an dem Fenster seines Arbeitszimmers, als der Gerufene eintrat. Er blickte in den Garten hinaus, dessen Bäume und Buschwerk sorgfältig das Mauerwerk umliegender, zu der Fabrik gehöriger Räumlichkeiten verbargen und so den Gedanken erwecken konnten, als ob man sich im Freien befände. Das Klopfen an der Thür hatte ihn nicht aus tiefem Sinnen aufgeschreckt, erst als er hinter sich ein leises Räuspern vernahm, wandte er sich mit einer raschen Bewegung um.

„Es ist gut, daß Sie da sind, mein lieber Wiedekind. Mir liegt etwas auf der Seele. Bitte, sehen Sie sich einmal diese Zeichnungen an."

Herr Brenner legte zwei Zeichenblätter, die er zwischen den Fingern hielt, auf seinen Arbeitstisch.

Der Inspektor warf einen prüfenden Blick darauf. Es waren eine gemeine und eine verkürzte Zykloide, mit rother und schwarzer Tinte ausgeführt. Unten rechts in der Ecke stand in Rundschrift der Name: „Jakob Brenner."

„Der junge Mann muß ungewöhnlich talentvoll sein", sagte der Fabrikherr, als der Inspektor noch immer die Zeichnung betrachtete.

„Zweifellos, Herr Geheimrath, obgleich ich diese Thatsache nicht gerade um dieser Zeichnungen willen bestätigen möchte. Sie sind allerdings mit ungewöhnlicher Genauigkeit angefertigt, aber viele junge Leute aus unserer Fabrik würden dasselbe ausführen."

„Ja — gewiß. Sie meinen diejenigen, welche unsere Kunstgewerbeschule besucht haben. Das ist etwas Anderes. Brenner war auf der Bürgerschule und — und, nicht wahr? — auch leider einige Jahre „Am Dennhardt?"

Die Worte waren langsam und stockend über die Lippen des Fabrikherrn gekommen und jäh war das Blut in seine bleichen Wangen gestiegen. Er fuhr sich mit einem Tuch über die Stirn, während er an seinem Arbeitstisch Platz nahm. (Forts. f.)

Die Hohenzollern und der Papst. Bei Beginn des 18. Jahrhunderts bekannten sich die Hohenzollern seit mehr denn 150 Jahren zum Protestantismus, ja der große Kurfürst hatte die Geltung eines Protektors des Protestantismus erlangt. Der brandenburg-preußische Adler war ein Symbol des im Lichte freierer religiöser Forschung sich verjüngenden Deutschlands geworden; als nun Kaiser Leopold I. einwilligte, daß die Kurfürsten von Brandenburg den Titel „König in Preußen" fortan führten, erregte dies Schreck und Zorn in Rom. Papst Klemens XI. (1700 bis 1721) richtete am 18. April 1701 eine Ansprache an die versammelten Kardinäle, in der es hieß: „Es ist uns mitgetheilt worden, daß Friedrich, Markgraf von Brandenburg, vermittels eines frechen und bisher unter Christen nahezu unerhörten Sacrilegiums sich den Namen und die Insignien eines Königs von Preußen angemaßt hat, unter Verachtung der Kirche Gottes und durch einen strafwürdigen Bruch des Rechtes, welches in dieser Provinz dem deutschen Orden zusteht. Er hat sich durch diese Handlung schamloser Weise der Zahl Derjenigen beigesellt, welche jenes göttliche Wort verdammt: „Sie haben geherrscht, aber nicht durch mich! Sie haben sich zu Fürsten gemacht, aber ich habe es nicht gewußt!" Bis zu welchem Grade eine solche Handlung den apostolischen Stuhl beleidigt, und den heiligen Canons widerspricht, welche befehlen, daß ein ketzerischer Christ die Gewalt niederlegen soll, statt zu neuen Ehren erhoben zu werden, dafür ersparen uns Eure ausgezeichnete Frömmigkeit und Euer wohlbekannter Eifer die Beweisführung. Indeß wollen wir Euch nicht in Unwissenheit darüber lassen, daß wir diese Schandthat nicht bemäntelt haben; vielmehr haben wir, um das Nothwendigste so viel als Möglich zu thun und entsprechend den Pflichten unseres Amtes, durch Briefe an die kathol. Fürsten dieses freche und gottlose Attentat öffentlich verdammt." Wäre ein Kreuzzug gegen den neuen Königsstaat möglich gewesen, schreiben die Münchener Neuest. Nachr., er würde von Clemens in Szene gesetzt worden sein.

(**Gegen die Schleppe!**) Berliner Blätter erzählen ein heiteres Geschichtchen, aus dem hervorgeht, daß in Berlin der Widerwille aller Vernünftigen gegen die Modedummheit „Schleppe" ebenso groß ist, wie in München und anderwärts. „Am vorigen Donnerstag kehrten zwei Damen, eine ältere und eine jüngere — dem Anscheine nach Mutter und Tochter — von einem Spaziergange im Thiergarten nach der Stadt zurück; den auf Gummirädern ruhenden Landauer ließen sie sich folgen. Auf einen Wink der alten „Gnädigen" bog der Kutscher nach den Linden ein, während die beiden Damen, an deren fußlanger Schleppe sich die üblichen Zuthaten, als Papierfetzen, Strohhalme, Zigarrenstummel, von allerhand Flüssigkeiten zu schweigen, festgesetzt und angehängt hatten, noch ein sehr nöthiges Geschäft zu besorgen hatten.. die Kleider vom Staube und Schmutz zu reinigen. Kurz entschlossen, stellten sie sich an eine der hohen Säulen des Thores und klopften an dieser, unbekümmert darum, daß den ihnen folgenden und ihnen begegnenden Leuten der Staub in die Nase und um die Nase flog, die mitgeschleppten hübschen Sachen aus! Ein Theil des Publikums war empört über das unverfrorene Beginnen, während Andere, namentlich einige junge Herren, über den nicht gerade graziösen Anblick lachten. „Abschneiden, meine Gnädigste, abschneiden den D....!" rief der Aelteren da plötzlich ein dem Kaiserhause sehr nahestehender Herr zu, welcher mit einem Adjutanten in diesem Augenblicke die Stelle passirte. Für Spott brauchten die Damen selbstverständlich nicht zu sorgen; sie bestiegen daher schleunigst den herangewinkten Landauer, um sich der weiteren „üblen Nachrede" zu entziehen.

(**Ein Rechtsfall.**) Prof.: „Ich will Ihnen einen Rechtsfall vorlegen: Zwei Schwestern schlafen zu gleicher Zeit mit ihren zwei kleinen Knaben im nämlichen Zimmer. Da die Anzüge gleich und die Kleinen sich sehr ähnlich waren, so verwechselten die Kindsmägde die Kinder und Niemand wußte, welches Kind der einen und welches der andern Schwester gehörte. Wie würden Sie da entscheiden?" — Kand.: „Wissen Sie gewiß, daß die Kinder verwechselt worden sind?" — Prof.: „Natürlich! Ich sagte es ja schon!" — Kand.: „So! gut, dann tauscht man eben einfach die Kinder gegenseitig wieder aus."

(**Ueber eine „fette" Bauernhochzeit**), die drei Tage hindurch gefeiert wurde, wird der Königsberger Hart. Ztg. aus einem im Kreise Fischhausen belegenen Dorfe berichtet. Zu der Hochzeit waren nicht weniger als ein Rind, drei Schweine, vier Kälber, achtzehn Hühner, zehn Gänse und außerdem zahlreiche Enten und Tauben geschlachtet worden. Fünf Scheffel Waizenmehl waren zu Kuchen verbacken und über 1½ Zentner Butter verbraucht. An Getränken wurden von den 168 Gästen 30 Achtel Bier, 50 Liter Likör und 40 Liter Rum, außerdem verschiedene andere Getränke verbraucht.

(**Ein herrliches Kraut**) scheint die italienische Regie-Zigarre zu sein, wenn man der römischen Tribuna glauben darf, welche folgende Gegenstände aufzählt, die schon im zähen Leib einer solchen „Toscano" gefunden worden. Nämlich: eine Feder, ein Stück Schnur, eine Locke (!), ein Nagel, ein Zahnstocher, ein Lumpen, ein Stück Holz und ein — Messingknopf (!!). Und dabei gibt es in Italien Leute, die ohne sonderliche Anstrengung täglich an die zehn solcher Pseudohavannas vertragen. Ein Genuß, für den ein germanischer Magen nimmermehr zu haben wäre!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

vollem Verlauf statt. Bald nach dem Start zeigte es sich daß „Neuntödter“ des Rittmeisters von Schwerin (7. Kürassirregiment) nicht die volle Kraft einsetzte, und seinen Gegnern einen Vorsprung gönnte. So kämpften denn „Honeysuckle“ des Leutnant von Holzing (20. Dragonerregim.) „Whirlpool“ des Leutnant Anderst (15. Dragonerregim.) und „Fidelio“ des Leutnant Bobbin (31. Feld-Artillerieregiment) allein um die zwei Ehrenpreise. Das Feld verschob sich mehrfach, am überraschendsten vor der Tribüne, wo „Whirlpool“ mit mächtigen Sätzen an „Honeysuckle“ heranging und nach hartem Endkampf als erster durch's Ziel ging. Im Mooswald-Jagdrennen (2500 Met.) machte Leutnant Giese (112. Regim.) ein prächtiges Rennen und kam unter Jubel der Zuschauer mit seiner Braunstute „Jessie“ als erster ein. Noch spannender verlief die große Steeplechase (4000 Met.), leider aber nicht ohne Unfall. Nicht weniger als vier von den sieben Reitern stürzten an der Mooswaldecke, und nicht alle kamen wieder in's Rennen. „Settler“ des Lt. von Rogister I (15. Ulan.) wurde dabei schwer verletzt. Das Publikum stürzte, da der Ordnungsdienst unzulänglich war, in ungezählten Haufen nach der Unglücksstelle, sobald Lt. Eschborn die Stute „Muriesk“ des Rittm. Dumrath (20. Dragr.) hart vor „Kinganie“ des Lt. v. Thiel (6. Drag.), welcher von Lt. Roos geritten wurde, durchs Ziel gesteuert hatte. Den Schluß des reichen Programms bildete ein Flachrennen über 1800 Meter. Dasselbe gestaltete sich wesentlich zu einem Wettstreit zwischen dem Pferde des Hptm. Fischer aus Baden mit einem der drei Pferde des hiesigen Reitlehrers Jenne. Der Preis fiel dem Vertreter des Fischerschen Stalles zu. Die Heimfahrt war sehr vergnügt trotz der verschiedenen Intermezzi.

Bühl, 29. Mai. Nach vierwöchentlichem Aufenthalte auf dem Luftkurort Sand sind die Königin-Regentin und die junge Königin der Niederlande mit hohem Gefolge mittelst Sonderzuges gestern Mittag 12 Uhr wieder abgereist. Am Bahnhof fanden sich der großh. Bezirksbeamte mit Frau Gemahlin, welche der Königin einen kostbaren Blumenstrauß überreichte, sowie der Herr Vorstand des hiesigen Reichspostamtes zur Verabschiedung ein. Die fürstlichen Damen natürlich in erster Reihe, aber auch die ganze Hofgesellschaft sollen sich über den Aufenthalt auf dem Sand außerordentlich befriedigt ausgesprochen haben. — Der Touristenzug nach der Gertelbach und den Luftkurorten ist seit Eintritt der warmen Witterung ein enormer.

✓ **Vom Oberland**, 28. Mai. Auch hier im Oberlande findet das Unternehmen, welches eine anstaltliche Fürsorge für Epileptische in Baden bezweckt, allseitiges und freudiges Entgegenkommen. So viel bekannt, sind schon namhafte Summen auch aus unserer Landesgegend dem Landeskomite für die Epileptischenanstalt übergeben worden. Die Epilepsie ist nach ärztlichem Ausspruche eine in der Gegenwart in Folge des übermäßig angestrengten Geisteslebens und des unmäßigen Genußlebens der Neuzeit in beängstigender Weise überhand nehmende Nervenkrankheit. Es ist also nicht blos eine Pflicht der Nächstenliebe gegenüber den von dieser, man kann sagen, unheilbaren Krankheit Ergriffenen und deren Familien, wenn eine Epileptischenanstalt gegründet wird, sondern es ist die Nothwehr der Gesellschaft gegen ein sie bedrohendes Uebel. Möge die Korker Anstalt immer mehr Freunde und Helfer finden, damit ihre Eröffnung, wie geplant, noch vor dem Winter stattfinden kann. Die Gehässigkeiten der ultramontanen Presse gegenüber dem Unternehmen sollten eher noch zu eifriger Hilfe anspornen.

♂ **Todtnau**, 28. Mai. Soeben ist die hocherfreuliche Nachricht hier eingetroffen, daß der 2. Kammer von hohem Finanzministerium ein Budgetnachtrag übergeben wurde, in welchem auch unser Städtchen in hochherziger Weise bedacht ist; der Gemeinde Todtnau soll ein außerordentlicher Zuschuß zu den Kosten des Geländeerwerbs der Zell-Todtnauer Bahn bis zu M. 50,000 gewährt werden. Wir zweifeln nicht daran, daß unsere Abgeordneten, unter Berücksichtigung der hier vorliegenden Verhältnisse, diesen Antrag gerne in dieser Höhe genehmigen. Der großh. Regierung und der verehrl. Finanzverwaltung gebührt für dieses Entgegenkommen der wärmste Dank und gilt uns als ein neuer Beweis, wie sehr dieselbe bestrebt ist, jederzeit billigen und gegründeten Anforderungen gerecht zu werden.

☐ **Aus Mittelbaden**, 29. Mai. In einer Gemeinde im Wahlbezirk des Abgeordneten Wacker hat ein Kaplan in der Kirche einem Theile der Anwesenden die Worte „Ihr Saukaffern“ zugerufen und die fast 18 Jahre alten Töchter angesehener Familien, weil sie mit ihren Eltern den Fastnachtstanz besucht hatten, „H . . . .“ genannt. Das paßt vollständig zu dem Benehmen des Abg. Wacker, der hochverdiente Parteiführer, die im Dienste des Vaterlandes grau geworden sind, „politische Ruinen“ genannt hat. Unter den Gründen gegen die Kapuzinerklöster hätte man auch anführen können, daß wir schon an den Kapuzinaden solcher Priester vor dem Herrn mehr als genug haben. Sollte die schwarze Presse obige Mittheilung wegleugnen wollen, so werden der Name des Orts und des Kaplans genannt werden.

⊙ **Aus Baden**, 22. Mai. Daß Badens Volksschulwesen gegenüber dem der andern deutschen Staaten eine der ersten Stellen einnimmt, ist unbestritten. Mit den gesteigerten Anforderungen an seinen Volksschullehrerstand ließ Baden gerechterweise auch eine Besserstellung desselben eintreten, und neu ermuthigt von der Anerkennung seiner Leistungen wird unser Lehrerstand, vielen voran, weiter arbeiten zum Segen unserer Kinder und des Vaterlandes. Für unser Volksschulwesen steht uns nun ein neuer, bedeutsamer Fortschritt bevor. Seit die öffentliche Gesundheitspflege auch die Schule zu ihrem Beobachtungsgebiet herangezogen und Mittel und Wege zur Beseitigung der dort wahrgenommenen Mißstände aufsucht, beschäftigen hauptsächlich zwei Gegenstände unsere Aerzte und Schulmänner. Es sind dieses 1. geeignete Beschaffenheit der Schulbänke und 2. die Kurrentschrift. Für die Schulbänke hat man bereits ein Normalmaß mit bestimmt festgestellten Distanzverhältnissen gegeben. Zur Verbesserung der seither üblichen schiefen Schreibschrift werden noch Versuche angestellt, denn daß die schiefe Schrift, welche eine Schieflage von Schreibtafel und Schreibheft nothwendig macht, an oft bleibender Rückenwirbelverkrümmung der Kinder die Hauptursache trägt, ist Seitens der Schulhygiene als zweifellos festgestellt. Die Versuche mit einer sog. Steilschrift haben nur ergeben, daß, ganz steil zu schreiben, ungemein mühsam, und im praktischen Leben kaum jemals allgemein anzuwenden sei. Sodann nimmt sich die deutsche Kurrentschrift, ganz steil geschrieben, sehr unschön aus. Bei Lateinschrift ist dies weit weniger der Fall. Unser Oberschulrath geht hierin offenbar richtig und bahnbrechend vor, indem er einen Uebergang zur Steilschrift einschlägt, nämlich eine Schrift mit 70 Grd. Neigung. Tafel oder Schreibheft können dabei fast wagrecht gelegt werden, und die Schrift selbst hat noch ein gefälliges Aussehen. Der bekannte Schreibkünstler, Herr Kreisschulrath Keller, der Verfasser der neuen Schrift, hat seine Aufgabe in dieser Richtung glänzend gelöst, unserm Oberschulrath aber wird man allseits dankbar sein, daß er die zur Zeit die Schulmänner aller Staaten beschäftigende wichtige Frage zu einem Abschluß gebracht hat, indem er der ästhetischen, wie der gesundheitlichen Seite Rechnung trug.

Meteorologische Beobachtungen.

Monat April 1892.

Der Witterungsverlauf des diesjährigen April war ein sehr ungewöhnlicher, indem die ersten zwölf Tage bei heiterem Himmel fast sommerlich, die übrigen Tage dagegen bei meist trübem oder unbeständigem und regnerischem Wetter derart kalt waren, daß trotz der im Anfang bestehenden hohen Wärme die Monatsmittel der Temperatur durchschnittlich um 0,5 Grad zu tief ausfallen konnten. Die Niederschlagsmengen waren überall, besonders aber in den nördlichen Landestheilen zu gering, ihre Häufigkeit war um mehrere Tage zu klein. Der mittlere Luftdruck ist um 2,2 bis 2,5 Millimeter zu hoch, die mittlere Bewölkung ist um 10 bis 20 Prozent zu gering ausgefallen. Die warme, heitere Witterung der ersten zwölf Tage war bedingt durch das Bestehen eines barometrischen Maximums, dessen Kern zuerst im Nordwesten, dann über Mitteleuropa selbst und zuletzt im Norden des Erdtheiles lag. Die Temperaturen stiegen bis zu den Tagen vom 6. bis 8. rasch an, fielen dann aber wieder, als sich mit der Verlagerung des hohen Drucks nach dem Norden ein nördlicher Luftstrom einstellte, doch blieben sie bis zum 12. immer noch über den normalen; erst als sich vom 13. an flache Minima über Mitteleuropa bewegten, dann in weiterer Folge der Luftdruck sehr ungleichmäßig sich gestaltete und damit trübes, regnerisches Wetter eintrat, wurde es rasch kälter, so daß in den Tagen vom 17. bis 19. selbst in der Rheinebene Schnee fallen konnte. Vom 20. an wurde es zwar wieder wärmer, als sich mit dem Eindringen hohen Druckes in das Binnenland vom Westen her theilweises Aufklären und Luftzufuhr aus dem wärmeren Südwesten, anstatt, wie bis dahin, vorwiegend aus dem Nordwesten und Norden, einstellten; doch sanken die Temperaturen vom 24. an abermals, und zwar bis zum Monatsschluß, da im Norden vorbeiziehende Depressionen neuerdings trübes, regnerisches Wetter verursachten. Der 30. war im Mittel um 10 Grad kälter, als die warmen Tage der 2. Pentade. Die vom Februar her noch im Schwarzwalde vorhandenen Schneemengen verschwanden in der ersten warmen Zeit des Monats völlig, nur beim Feldberg-Gasthaus blieben noch etwas 50 Zentimeter liegen. In den Tagen vom 15. bis 20. bildete sich in den höheren Lagen neuerdings eine Schneedecke, welche in Heiligenberg auf 24, in Herrenwies und Kaltenbronn auf 30, beim Feldberg-Gasthaus auf 100 Zentimeter anwuchs; an ersteren Stationen war der Schnee am 23. wieder verschwunden, an letzterer waren am 31. noch 40 Zentimeter vorhanden. Im Bodensee und Rhein hat sich der Wasserstand im Ganzen bis gegen den Monatsschluß allmählig gehoben, in Ersterem ziemlich stetig, in Letzterem bei andauernden, aber unerheblichen Schwankungen. — Gegen Ende des Monats ist im Bodensee Stillstand, im Rhein Fallen eingetreten. Die Nebenflüsse zeigen im Allgemeinen entgegengesetzte Bewegung: mit Ausnahme des Neckars bis zu Ende des Monats Fallen, im Neckar bis zum 21. Fallen, dann eine mäßige, gegen den Monatsschluß langsam verlaufene Anschwellung. Der gemittelte Monatswasserstand ist im Bodensee und im Rhein überall höher, als der gemittelte Aprilwasserstand der 10 Jahre 1882 bis 1891, und zwar bei Konstanz um 0,36, bei Waldshut um 0,50, bei Basel um 0,32, bei Altbreisach um 0,50, bei Kehl um 0,45, bei Maxau um 0,65 und bei Mannheim um 0,56 Meter.

Zentralbureau für Meteorologie und Hydrographie im Großherzogthum Baden.

Verschiedenes.

— (**Elektrizitätswerk in Amsterdam.**) Am 14. Mai fand in Gegenwart eines zahlreichen geladenen Publikums, darunter die Spitzen der Behörden der Stadt Amsterdam und der Provinz Holland, die feierliche Eröffnung des neuen Elektrizitätswerkes der Gesellschaft Electra in Amsterdam statt. Das Werk liegt außerhalb Amsterdam's in der Gemeinde Sloterdyk, gegenüber der großen neuen Gasanstalt, und ist für 100,000 brennende Lampen geplant. In dem zunächst zur Ausführung gelangten Theil sind Wechselstrom-Dampfdynamos mit einer Gesammtleistung von 1,500,000 Watts installirt. Die gesammten Arbeiten für diese Zentrale sind durch die Aktiengesellschaft Helios in Köln-Ehrenfeld ausgeführt und gelangte dort u. A. auch die große Dampfdynamo dieser Firma, welche auf der Frankfurter Ausstellung die allgemeine Aufmerksamkeit erregte, zur Aufstellung. Jede der großen Maschinen vermag 6000 Glühlampen zu betreiben, während für die Stromlieferung am Tage eine kleine Maschine von 150 Pferdestärken vorgesehen ist

↳ **Der allgemeine deutsche 7. Oddfellowtag** findet in diesem Jahre während der Pfingstfeiertage in **Kiel** statt.

Paris, 25. Mai. Dresch, der Polizeikommissär des Viertels Porte Saint-Martin, irrt gegenwärtig wie ein Obdachloser herum. Sein Hausherr hat dem Kommissär, der Ravachol verhaftete, gekündigt; aber da derselbe bekanntlich einen mehrjährigen Miethvertrag hat, so beeilt er sich nicht, Folge zu leisten und seinen Hausrath einfach, wie sein freundlicher Wirth gewünscht hätte, in einem Grenier-Meubles unterzubringen. Nun hat Herr Dresch aber seine Familie auf's Land geschickt; er selbst ißt jeden Tag in einem andern Restaurant und schläft in einer andern Wohnung, um wenigstens vorrübergehend in Sicherheit zu sein. Auf seinem Kommissariate laufen alle Tage Drohbriefe ein; erst heute erhielt Herr Dresch einen solchen, dessen Schluß lautet: „Jetzt habe ich die Ehre, Sie von der bevorstehenden Explosion Ihres Kommissariats in Kenntniß zu setzen. Wir beauftragen damit einen Mann, der unserem Freunde Ravachol an Verwegenheit noch überlegen ist. In Gewärtigung Ihres Begräbnisses grüßen wir Sie! Die Freunde Ravachol's.“

Handelsnachrichten.

* **Heilbronn**, 27. Mai. (Bericht über den Ledermarkt vom 24. Mai.) Die Erwartungen an die Frequenz eines Maimarktes, der in der Regel sonst recht stark befahren zu sein pflegt, haben sich nur unvollständig erfüllt, denn die Zufuhren sind hinter dem vorjährigen wesentlich zurückgeblieben. Auch das Ausbleiben vieler Käufer hat das Geschäft ungünstig beeinflußt, welches sich im Allgemeinen nur langsam entwickelte, schließlich aber bis auf wenige Posten mit der vollständigen Räumung des Marktes endete. Freilich mußten Seitens der Produzenten, welche in der Regel am Maimarkte mit Rücksicht auf die Rindenernte ihre vorhandenen Bestände gerne realisiren, theilweise Preiskonzessionen gemacht werden. Gute Wildleder fanden willig Nehmer und waren preishaltend, geringere Sortimente, worunter auch vielfach mangelhafte Trocknungen, waren vernachläßigt. Kalbleder war stark angeboten und in besserer Waare bevorzugt, dagegen mußten geringere Sorten und besonders schwere Mastfelle etwas billiger abgesetzt werden. Bei schwacher Zufuhr verkehrte Sohlleder in luftloser Haltung, was zum Theil auch den vorherrschend leichten Qualitäten zugeschrieben werden darf. Schafleder in großer Menge zugeführt ging im Preise etwas zurück. Es wurden verkauft und amtlich verwogen: Wild- und Schmalleder 122,015 Pfd., Kalbleder 6836 Pfd., Sohlleder 16,271 Pfd., Zeugleder 8665 Pfd. Zusammen 152,787 Pfd. mit einem Gesammtumsatze von etwa 178,000 M. Der nächste Ledermarkt findet Mittwoch, den 31. August d. J. hier statt.

* **Frankfurt a. Main**, 28. Mai. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien $273\frac{3}{4}$ b., Diskonto-Kom. 195.80—75 bez., Handelsgesellschaft 145.60—70—50 b., Darmstädter 144.40 b., Dresdener 148.30—70—50 bez., Banque ottomane 114.50—60 b., Wiener Bankverein $99\frac{3}{4}$ b., Nationalbank 120.50—80 bez., Meininger 99.50 b., Lombarden $76\frac{1}{4}$ b., Nordwest 185 b., Duxer $456\frac{3}{8}$ b., Elbthal $207\frac{7}{8}$ b., Agramer $57\frac{1}{4}$ bez., Meridional 127.50 b., Prince Henri 66.20 bez., West. Sizil. 63—50 b., Gotthardb. 143.70—50 b., Zentralbahn 129.30—20—129 b., Nordost 113.10—112.80 b., Union 65.80—60 b., Jura-Simplon konv. Westb. 49 b., do. Stamm 49 b., Nordd. Lloyd 109.20 bez., Alpine 54.30 bez., Bochumer 127.70 bez., Dortmunder 63.50 b., Harpener 151.90—80 bez., Hibernia 123.70 bez., Laurahütte 118.20 bez., Gelsenkirchen 143.70—60—70 bez., Konkordia 84.90 bez., Edison 140.20 bez., Henninger 32 bez., Binding 165 b., Portugiesen 28.15 b., Griechen 64.40 b., 5% do. 75 b., Spanier 65.30 bez., Neue Reichsanleihe 87.10 bez., Zolltürken 92.30 bez., Türk. Loose 29.55—31.10—30.90 b., Italiener 90 b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Staatsbahn 258. Edison 140.50. Türkenloose 30.70. Gelsenkirchen 143.35.

* **Durlach**, 28. Mai. 50 Kilo a. Haber —.— n. 7.50, Gerste —, $\frac{1}{2}$ Kilo Erbsen 22 Pf., Linsen 30 Pf., Bohnen 18 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 38 Pf., $1\frac{1}{2}$ Kilo Schwarzbrod 42 Pf., $\frac{1}{2}$ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 66, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 66 bis 70, Kalbfleisch 70, Butter 110, 10 Eier 50, 20 Liter neue Kartoffeln 110 Pf., 50 Kilo n. Heu 340, Stroh 210.

(Mannheimer Pferde- und Viehmarkt.) Am 25. Mai Es waren beigetrieben: 00 Ochsen, 000 Rinder u. Kühe 00 Farren, 162 Kälber, 247 Schweine 00 Milchkühe 3 Schafe u. wurden verkauft: per 100 Kgr. Schlachtgewicht zu Mk.: Ochsen 1. S. 000, 2. S. 000, Rinder und Kühe 1. S. 000, 2. S. 000, Farren 1. S. 000, 2. S. 000, Kälber 1. S. 140, 2. S. 130, Schweine 1. S. 120, 2. S. 114, Schafe per Stück Mark 30. Milchkühe per Stück 000—000 Mk., Durchschnittspreis 000. Ferner wurden verkauft: 204 Ferkel per Stück zu Mk. 9—14, 1 Ziege zu M. 9. Zusammen 617 Stück. Kälbermarkt stark befahren. Flotter Verkauf. Unter den Kälbern befanden sich 15 prima Schweizer Mastkälber. Nicht vollständig ausverkauft. Ferkelmarkt flott. Ausverkauft.

Straßburg, 27. Mai. (Amtliche Notirung der Straßburger Waarenbörse.) Für 100 Kilo bahnfrei hier ohne Oktroi. Elsässer Waizen 20.50 bis 21.—, Lothringer 21.——21.25 Russischer 21.50—22.25. Ruhig. Redwinter 2. 21.75-22.25, Rogg. Els. n. 18.50 bis 19.—, franz. 19.25 bis 19.50, russ. — bis —. Ruhig. Lothr. Haber 13.50 bis 14.—, Württ. 14.50 bis 15.—, Ostpr. — bis —. russ. bis —.— Ruhig. Braugerste Elsässer neue 15.50 bis 16.50 Franz. (Champag.) 14.50—15.—. Ungar. —.——.—. Fest. — Waiz.-Mehl 1. S. 30.——30.50, 2. S. 28.— bis 28.50, 3. S. 25.— bis 26.—, norddeutsches 00 27.50 bis 28.—, Futtermehl je nach Güte 12.50—13.50 Waizenkl. 9.25—9.75 Roggenkl. 10.——10.20, Roggenmehl Nr. 0 — bis —.—, Nr. 0.1 29.50 bis 30.50, Ackerbohnenmehl Nr. 1 (Kastormehl) 22.50 bis 23.—, Ackerbohnen els. (Feves) —.— bis —.—, loth. kleine Feverolles 14.50 bis 15.—, els. Welschk. gelb—.— bis —, gelb. ung. 14.50, bis 15.—, mix. amerik. Pferdezahn 12.— bis 13.—, amerik. weißer —.— bis —.—, Els. Kohlreps —.— bis —, ung. —.— bis —., Mohnsamen els. —.— bis —, Senfsamen gelb — bis —, Kleesamen els. 90 bis 100, Bohnen weiße je nach Güte 20.— bis 22.—, Perl, weiße 23 bis 23.50, Rüböl els. 75—76, Deutsch. 71—72, els. ger. 77—79, Deutsch. gerein. 72—74, Waizenstärke S. F. lt. Marque 46.——46.25. —.— M. F. 30.—.——.— Hopfen Elsäßer neuer — — — M. Wetter: Bedeckt.

♀ **Paris**, 27. Mai. (Viehmarkt von La Villette.) Durchgängig schlechtes Geschäft für alle Viehsorten. Ochsen 1432, Preise: 1. S. 1.52, 2. S. 1.40, 3. S. 1.16; Kühe 468, Preise: 1. S. 1.46, 2. S. 1.36, 3. S. 1.12; Stiere 184, Preise: 1. S. 1.22, 2. S. 1.14, 3. S. 0.98; Kälber 1609, Preise: 1. S. 1.90, 2. S. 1.74, 3. S. 1.64; Hämmel 11,301, Preise: 1. S. 1.90, 2. S. 1.70, 3. S. 1.58, Schweine 5239, Preise: 1. S. 1.40, 2. S. 1.36, 3. S. 1.32.

* **New-York**, 28. Mai. Baumwolle in New-York $7\frac{5}{8}$, ditto in New-Orleans $7\frac{1}{8}$, Baumwolle für Aug. 7.46, für Septbr. 7.55, Baumwollezufuhr vom Tage 5000, Ausfuhr nach Großbritannien —, Ausfuhr nach dem Festlande —.

Städtisches.

☾ **Karlsruhe**, 28. Mai. (Großh. Hoftheater.) Mosers Bibliothekar kam gestern „neu einstudirt“ wieder einmal zur Aufführung und hatte wie früher auch diesmal wieder einen richtigen Heiterkeitserfolg erzielt. Mehr darf und soll man auch nicht verlangen. Der Bibliothekar ist ein harmloses Scherzspiel, in fideler Stimmung konzipirt, in ungetrübter Schaffenslaune ausgeführt, voll drolliger Einfälle, guter Aktschlüsse, amüsanter Episoden, dankbaren Rollen, komischen Situationen und echten ganz modernen Großstadttypen und Gesellschaftsbildern. Die Absicht des Dichters, die Zuschauer zu amüsiren und durch gesundes Lachen in gute Stimmung zu versetzen, wird erreicht und Findigkeit und Geschick, ein amüsantes Allerlei vereinigen sich zu einem organischen Ganzen und lassen diese „Mache“ im glänzendsten Lichte erscheinen. Die Aufführung schien von der tollen Laune des Autors inspirirt, denn das Ensemble wirkte wahrhaft erheiternd und die Damen Fräulein Engelhardt, Frau Bichler und Frau Schmidt, sowie die Herren Wassermann, Reiff, Höcker, Waldeck, Brehm und Benedikt spielten mit Nachdruck und Temperament. Auch die Nebenrollen und besonders die beiden automatenhaften englischen Detektivs waren lustig bei der Sache und so konnte man denn mit dem Abend schon zufrieden sein.

☐ **Karlsruhe.** 29. Mai. Gestern Mittag entstand in dem Hause Zähringerstraße 76 ein Zimmerbrand, wahrscheinlich verursacht durch ein mit Streichhölzchen spielendes Kind, in Folge dessen Kleidungsstücke und dergl. in ungefährem Werth von 25 M. verbrannt sind. — In gleicher Weise wie vor einigen Tagen das Dienstmädchen in der Kriegstraße, kam gestern Mittag in der Rüppurrerstraße eine Frau zu Schaden, welche ebenfalls mittels Erdöls das Feuer schüren wollte. Die Kanne explodirte, die Frau erlitt bedeutende Brandwunden und mußte in das städtische Krankenhaus verbracht werden.

* **Karlsruhe**, 28. Mai. Zum ehrenden Andenken an seine verstorbene Gattin schenkte Herr Dr. Adolf Elsasser den hiesigen Armen 100 M.

⁑ **Karlsruhe**, 29. Mai. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 289 Fremde auf.

═ **Karlsruhe**, 29. Mai. Herr Architekt Karl Statsmann aus Karlsruhe, Lehrer an der Gewerbeschule in Lübeck, hat vom Senat der freien und Hansestadt Lübeck für die Errettung eines Knaben aus dem Wacknitzsee aus Lebensgefahr die große silberne Rettungsmedaille erhalten.

☐ **Karlsruhe**, 30. Mai. Bei Besichtigung des Bazars wurde gestern Abend ein 17 Jahre altes Mädchen, die Tochter einer Wittwe in der Spitalstraße, im Museumsgarten von einem Herzschlag betroffen, so daß der Tod alsbald eintrat.

* **Karlsruhe**, 30. Mai. Von heute an laufen sämmtliche im Fahrplan vorgesehene Badezüge nach Maxau.

§ Für den Büchertisch.

An empfehlenswerthen Erscheinungen sind uns ferner zugegangen:

Bäder-Almanach von Rudolf Mosse. Ausgabe 1892. Das Buch liegt jetzt schon in 5. Auflage vor, gewiß ein Beweis dafür, daß es in der zahlreichen, aber nicht durchweg gediegenen Bäderliteratur einem regen Bedürfniß entgegenkommt. In diesem Bäder-Almanach marschiren alle hervorragenden Kurorte Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz und der angrenzenden Gebiete gleichsam in Parade auf. Man kann alle ruhig prüfen, ihre Vorzüge gegen einander abwägen und das Beste, das am vollkommensten den individuellen Anforderungen entspricht, wählen und besuchen. Ein umfassendes Sach- und Namenregister erleichtert die Durchsicht des Buches und eine werthvolle Beigabe besteht in der großen, vorzüglich ausgestatteten Karte der Bäder, Kurorte und Heilanstalten von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. Der geringe Preis des Bäder-Almanachs gestattet auch dem weniger Bemittelten die Anschaffung. Das Buch, welches Aerzte als solche ex officio erhalten, kostet für Nichtärzte gebunden 3 M.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Dienstag, 31. Mai (2. V., 74. Ab.-Vorst.): „Der Cid“, lyrisches Drama in 3 Akten. Dichtung und Musik von Peter Cornelius. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 2. Juni. (2. V., 76. Ab.-Vorst.) „Pension Schöller“, Posse in 3 Akten nach einer Idee von W. Jakoby und Karl Laufs. Anfang 7 Uhr.

Kaisergarten-Theater.

Montag, 30. Mai, Abends 8 Uhr: „Die Tochter der Hölle“, Lustspiel in 5 Akten von R. Kneisel.

Konzerte und Vergnügungen.

Brauerei Schrempp: Montag, 30. Mai, Abends 8 Uhr, Garten-Konzert von der Kolosseums-Kapelle.

Bazar: Am 30. Mai, von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends in den Sommerräumen der Museumsgesellschaft Bazar zu Gunsten der Anstalt für epileptische Kinder, verbunden mit Konzerten.

Vereine.

Deutscher Radfahrerbund: Sonntag, 5. Juni, Radfahrt nach Allerheiligen. Abfahrt Vormittags 5 Uhr beim Kriegerdenkmal.

Sehenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstr. 17. Unentgeltlich geöffnet. Ausstellung: Dienstag bis Samstag von 10—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm. Montags geschlossen. — Bibliothek und Vorbildersammlung: An Wochentagen von 10—$12\frac{1}{2}$ Vorm., Mittwoch und Samstag Nachm. von $2\frac{1}{2}$—5 Uhr und Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Abends.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Fcht.	Rel. Fcht.	Wind.	Himmel	Bemerkung.
27. Mai. Nchs. 9 U.	749,7	+22,8	12,7	62	C	klar	—
28. Mai. Mrgs 7 U.	750,4	+21,2	10,8	58	SW	„	Dunst,
Mtgs 2 U.	748,5	+31,2	10,8	32	„	„	—

Bad. Maxau, 28. Mai. Wasserstand des Rheins 4 M. 44 C., gef. 3 C.

Maxau, 29. Mai. Rheinwasserwärme 15 Gr.

Konkurseröffnungen.

Vogt, Georg, Müller in Oedsbach, A. Oberkirch, Eröffnungstermin 22. Mai, Anmeldefristablauf 15. Juni, 1. Gläubigerversammlung 2. Juni, Prüfungstermin 22. Juni.

Gestorben

Freiburg, 28. Mai. Ketterer, Josef, Holzhändler, 69 J.; Rieder, Katharina, Bezirksarzts Wwe.; Dünnebeil, Maria, Wwe., 49 J.

Kippenheim, 27. Mai. Neumayer, Emma, geb. Bürkle, Apothekers Gattin.

Schöttler's berühmte Welthandel-Cigarren Specialitäten Sort.-Kiste (kräft.) 100 Stück M. $8\frac{1}{4}$, enth. 4 Sorten in der Preislage von M. 60—100 p. Mille. Gust. Schneider, Cigarren-Versand, Karlsruhe i. B.
1174.—7

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

2346.1 Gestern Abend 6½ Uhr ist im Alter von 61 Jahren unser lieber, unvergeßlicher Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Benedikt Eisele, Bezirksgeometer,

nach schwerem Leiden sanft entschlafen.

Die Beerdigung findet Montag, den 30. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr statt.

Waldshut, den 29. Mai 1892.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
August Eisele, Eisenbahnpraktikant.

Revisor-Stelle.

2313.2.2 Die neu gegründete Stelle eines städtischen Revisors bei der hiesigen Stadtverwaltung ist zu besetzen.

Bewerber aus der Zahl der Amtsrevidenten und Amtsrevisoren werden zur Bewerbung binnen 14 Tagen unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche hiermit eingeladen.

Mannheim, den 21. Mai 1892.

Der Stadtrath.
Beck.

A. Wichard's Schwarzwaldführer für Touristen.

Bd. I: Baden-Baden u. das Gebiet zwischen Acher u. Murg, M. 2.20. **Bd. II: Der Kniebis u. die Kniebisbäder,** M. 1.80. **Bd. III: Pforzheim-Wildbad** u. das Gebiet zwischen Murg u. Nagold, M. 2.40. **Bd. IV: Der Feldberg** u. das Gebiet zwischen Dreisam, Wutach u. Wiese, M. 2.80. **Bd. V: Belchen-Blauen** u. das Gebiet zwischen Dreisam, Wiese u. Rhein, M. 2.80.

Jeder Band ist einzeln käuflich.

Vorzüglichster u. zuverlässigster Führer für Fußtouren.

Wichard ist ein Führer, wie man keinen bessern finden kann. Er gibt stets kurz u. knapp, aber doch mit größter Vollständigkeit alles, was dem Touristen zu wissen noththut u. **seine Wegebeschreibungen sind von musterhafter Klarheit.** (Straßb. Post.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder auch gegen vorherige Einsendung des Betrages von der Verlagshandlung **Otto Ricker's Buchhandlung in Pforzheim.** 2201.5.3

BRAUSE-LIMONADE-BONBONS

Engel-Apotheke, Würzburg.

Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgerührt die beste Brauselimonade.

Gesund, durstlöschend, erfrischend. **Gegen Magensäure und Kopfweh.** Ein Bonbon 10 Pfennig. Niederlagen durch Placate ersichtlich. 2056.10.3

Schön gelegenes,

herrschaftliches Landhaus mit 8 geräumigen Zimmern, Küche, 2 Dachstuben, Stallung und Scheune freistehend und **großem Garten** mit mehr als 300 Obstbäumen **ist billig feil.** — Befindet sich in einer freundlichen Amtsstadt des Kreises Freiburg, Eisenbahnstation mit 6 klassiger Realschule u. eignet sich als höchst angenehmen u. gesunden Landsitz. — Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg** i. B. 2253

Schwarzwald-Gasthof.

2252.3.2 Einer der bekanntesten u. beliebtesten Gasthöfe des Schwarzwaldes, großes Anwesen mit 15 Fremdenzimmern, Speisesaal, Wirthschaftssaal, Tanzsaal, Stallungen und großer Hofraithe, Gärten, Ackerfeld, Wiesen und Wald, zusammen ungefähr 25 Morgen, ist — weil der Herr Besitzer sich vom Geschäft zurückziehen will — feil und könnte alsbald übernommen werden. Befindet sich auf bestem Geschäftsplatze einer bedeutenden Fabrikstadt des Schwarzwaldes. Eisenbahn-Kopfstation, erfreut sich das ganze Jahr regsten Besuches und wird auf Wunsch auch ohne die Grundstücke abgegeben. — Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.**

In Kehl

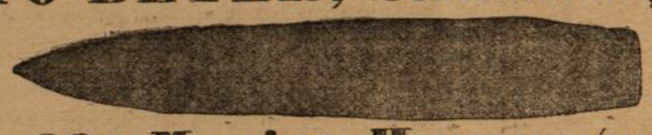
ist ein günstig gelegenes **Wohnhaus,** zweistöckig, freistehend, mit 12 Zimmern, 2 Küchen 2c. 2c., besonders stehender Stallung mit Scheune, Waschküche mit Schopf, großem Hofe u. Garten, wegen Wegzugs **billig feil.** — Eignet sich als Wohn- u. Geschäftshaus, zum Betriebe eines Großhandels oder der günstigen örtlichen Verhältnisse halber **zum Betriebe eines** offenen **kaufmännischen Geschäftes.** — Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.** 2109.3.3

Für Architekten oder Bautechniker.

Ein tüchtiger Zeichner für Schreinerarbeiten (Details) wird für längere Zeit evtl. für ständig gesucht. Auf Wunsch kann die Arbeit einem tüchtigen Architekten auch auf sein Bureau gegeben werden. Offerten befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 2328.3.2

Ein unverheiratheter, im Krankendienste bereits erfahrener **Wärter** wird für die **chirurgische Klinik in Heidelberg gesucht.** Mit Zeugnissen belegte Bewerbungen sind bis 8. Juni d. J. bei Gr. Verwaltung des akad. Krankenhauses einzureichen. 2351.2.1

OTTO BEYER, Strassburg i. E.



Nr. 80a Mexico-Havana (unsortirt)

in 100-Stück-Kistchen **Mk. 65.—** pro Mille, ist bedeutend milder und sicherer im Brand als **rein Havana-Cigarren,** ohne diesen an Feinheit des Geschmackes und Aroma wesentlich nachzustehen. 681.52.16

Portland-Cementwerk Dr. HOFFMANN & Comp., Oos (Baden).

Wir empfehlen unser Fabrikat zur Ausführung von 1583.72.20

Cement-Arbeiten aller Art

unter Garantie vorzüglicher Bindekraft.

Schweiz, Ct. Appenzell. 2195.3.3

HEIDEN

Molken- u. Luftkurort, 806 m ü. M.

FREIHOF u. Schweizerhof

Hôtel u. Pension, Kurhaus I. Ranges. Grosse schattige Anlagen. Wundervolles Panorama über den Bodensee und das Gebirge. Kurgarten, Waldpark, Casino. Kurkapelle. **Hydrotherapie** unter Leitung v. **Dr. Altherr.** Quellwasserversorgung. **Sool- u. Fichtennadelbäder. Eigene Sennerei.** Krankheiten des Nervensystems — der Respirationsorgane. — Chron. Magen- und Darmkatarrhe. — Leberanschoppung. — Eczèma. — Hämorrhoiden. — Bleichsucht. — Reconvalescenz.

Evang., kathol. u. engl. Gottesdienst. **Freihof.** Volle Pension von Fr. 7.— an. **Schweizerhof.** Volle Pension von Fr. 5.50 an.

(Es wird kein Service berechnet.) — Illustrirte Prospecte zu Diensten.

Besitzer **Altherr-Simond.**

Haarleidende.

Alle, welche mit diesem Uebel behaftet sind, sollten nicht versäumen, sich schleunigst an den Unterzeichneten zu wenden. Derselbe heilt die hartnäckigsten Fälle unter **Garantie für Erfolg.**

Kein Geheimmittel, k. Schwindel!

Prospecte gratis und franco.

1000 Mark demjenigen, der nach beendeter Kur nicht geheilt ist.

F. Kiko, Herford

Zahlreiche Dankschreiben.

2129.3.2

Patente,

sowie **patentfähige Erfindungen** werden gekauft oder unter Gewinnantheilszusicherung die Patentirungskosten getragen. Offerten unter Chiffre Q. D. 2038 befördert **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.** 2300.2

Heirath.

2327.2.2 Ein vorläufig mit 2200 M. angestellter Subaltern-Beamter, 32 Jahre alt, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Damen ev. Religion von 18—26 Jahren, mit guter Bildung, gutem Lebenswandel und Vermögen von wenigstens 10,000 M. wollen ihre Briefe vertrauensvoll eventl. mit Photographie unter M. L. Nr. 33 hauptpostlagernd Mülhausen im Elsaß einsenden. Vermittler verbeten. Verschwiegenheit zugesichert.

Heidelbeergeist

wird dem Kirschwasser vielfach vorgezogen, da solcher keine Blausäure enthält. p. Liter M. 2.50, 1889. M. 3, 1884er M. 3.50.

1891er Kirschenwasser

aus den besten Lagen von Lauf. Neusatz u. Bühlerthal, à M. 2.20, 1890er M. 2.60, 1886er M. 3, 1884er M. 3.50 p. Liter ohne Glas, oder p. Flasche incl. Fl. Probe-Kolli liefert mit Garantie 1217.13.13

Ant. Schön, Bühl i. Baden.

2350.3.1 Zu verkaufen ein

Omnibus

zum 1- und 2spännig Fahren (8sitzig) und ein Pariser

Glaswagen,

Alles in bestem Zustande.

Chr. Back, Hotel Geist, Landau, Pfalz.

Asphalt,

Dachpappen beste Qualität, Asphaltröhren, Isolirpappen, Isolirtafeln, Holzcement, Dachtheer, Carbolineum für Holzanstrich.

Richard Pfeiffer,

Stuttgart,

Asphalt- u. Theer-Produkten-Fabrik. 2057.12.2

Zu verkaufen: Hotels, Restaurants, Buchdruckereien, Bäckereien, Konditoreien, kaufm. u. Fabrik-Geschäfte, Mühlen, Villen, Güter, Grundstücke und Häuser jeder Gattung, so auch Tauschobjekte 2c. Näheres durch **J. Müller, Karlsruhe,** 99 Kaiserstr. 99. 1824.6.4

!!! Firniss u. Lackfabriken !!!

Abnehmer u. Vertreter für einen bedeutenden Artikel zur Lack- u. Firnißfabrikation mit großem Gewinn für das In- u. Ausland gesucht. Chemische Fabrik **Dr. Förster in Dahme** bei Berlin. 2349.1

2279.5.4 **Heirats**partien von 6000—900.000 Mark erhalten Sie sofort in großer Auswahl. Porto für Herren 10 Pf., für Damen frei. Adresse: **Blumenlese. Berlin 62.**

D. R.-P. 40839. **Conservenbüchsen** D. R.-P. 40839.

in **Glas und Blech** vom alleinigen Special-Fabricanten und Erfinder, Regierungs-Baumeister **Schiller,**

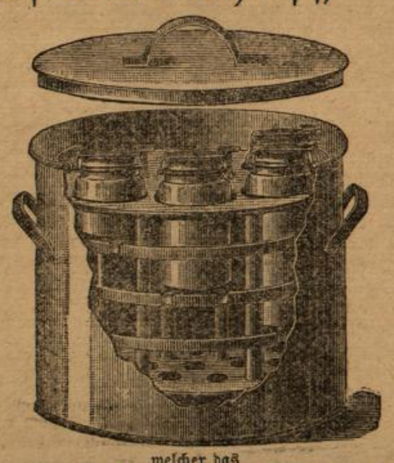
haben gegenüber allen anderen Systemen den Vorzug

eminenter Einfachheit, solider Ausführung, außergewöhnlicher Billigkeit.

In Verbindung mit **Schillers**

Conserven-Kochtopf, D. R.-P. a.,

Schillers Conserven-Kochtopf D. R.-Patent a.



Schillers Conserven-Kochtopf D. R.-Patent a.

welcher das

Kochen der Gläser ohne jede Umhüllung,

ohne Gefahr des Zerspringens und aller Größen auf einmal gestattet, hat das System für den **Haushalt** eine hervorragende Bedeutung erlangt und ist mit 5 goldenen, silbernen 2c. Medaillen ausgezeichnet worden. 2049.2.2

Deßhalb führt **jedes bessere Geschäft** für Haushaltungs- und Glassachen **nur noch dieses System.**

Es ist für jede Hausfrau von großem Interesse, eine sachliche und klare Belehrung über das moderne **billige** Conserviren der Früchte und Gemüse zu lesen und Nutzen aus den langjährigen Erfahrungen eines Fachmannes zu ziehen. Ein solches Werkchen versendet gratis und franco an Jedermann

Fabrik Schiller'scher Verschlüsse,

Schiller, Regierungsbaumeister,

Godesberg am Rhein.

Es wird nur für diejenigen Büchsen Garantie übernommen, welche die Inschrift **„Schiller.** D. R.-P. 40839" tragen.

Mechanische Werkstatt der Technischen Hochschule zu Karlsruhe.

Anfertigung von 2866.52.52

mathematischen, optischen, physikalischen, meteorologischen Instrumenten und Maschinenmodellen.

Reflexions-Goniometer nach Geh. Hofrath Prof. Dr. Knop.

Selbsterregende Influenz-Electrisirmaschinen.

Kleine Electromotoren und Inductions-Apparate für Schulen und als belehrendes Spielzeug für die reifere Jugend.

Selbstregistrirende Pegelapparate eigener Construction.

Ausstellung in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe.

Ausführung von Reparaturen.

Lager der gebräuchlichsten Laboratorium-Utensilien.

Otto Behm.

Für Offiziere.

2325.3.3 Von drei tadellosen, auffallend schönen Reitpferden im 6., 7. und 8. Jahr, ein **Generalspferd** und zwei **Kommandeurspferde,** unbedingte **Sicherheitssteller** bei allen Waffen, zwei für allerschwerstes, eines für schweres Gewicht, werden nach Wahl, **zwei** unter jeder Garantie, sehr preiswürdig sofort abgegeben. Schriftliche Offerten werden erbeten unter Q J 2043 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.**

Unterhändler ausgeschlossen.

Herrlichste! Prachtvollste! Blüthen-Begonien.

2355.3.1 Gleich werthvoll als Topf- wie Freilandpflanze, bringt ein gut cultivirter Stock vom Juli bis October ca. 200 Blüthen. Meine **Begonien** in **Größe** der **Blüthen** und **Farbenpracht** einzig. Hunderte Anerkennungsschreiben. Starke Pflanzen (Sämlinge) in neuesten Sorten. Blumen bis 16 cm Durchm., leuchtendroth, orange, scharlach, rosa, weiß, leuchtenddunkelgelb, lachsfarben nebst Anweisung 25 Stück M. 2,80, 100 Stück M. 10,50. — **Angetriebene Begonien-Knollen,** bereits in Blüthe, 10 Stück 3 M., 25 Stück 7 M. — **Edelweißpflanzen,** reicher Blüthenansatz, 10 Stück M. 2,50, 25 Stück 5 M. — **Alpenveilchen,** großbl. Prachtsorten, starke Sämlingspflanzen 10 Stück M. 1,50, 25 Stück 3 M.

E. Berger, Int. Saatgeschäft, **Kötzschenbroda-Dresden.**

Das neueste, sauberste und solideste Fabrikat in 2117.—.5

Eis-Schränken

aller Arten

für Private, Hotels, Fleischer etc. etc.

liefert billigst

Wilhelm Göttle, Karlsruhe.

Man verlange Preislisten!

Hôtel & Pension Edelfrauengrab.

Station Achern, bad. Schwarzwald. 2358.4.1

Am Wege Ottenhöfen-Allerheiligen, im Walde beim Edelfrauengrab und den Wasserfällen gelegen. — Schöne große Zimmer mit guten Betten. **Kalte und warme Bäder, Douche;** schöne Spazierwege in Tannenwaldungen. **Gute Küche, reine Weine. Export- und Lagerbier. Forellen,** warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Billige Preise. **Pensionspreise für Familien nach Uebereinkunft.** Zweimalige Postverbindung mit Achern. **Post und Telegraph im Hause.** **Max Schnurr.**

600 Meter ü. d. M. **Luftkurort Enzklösterle.** Station Wildbad.

2357.3.1 Unterzeichneter empfiehlt sowohl **Luftkurgästen** als **Touristen** sein gut eingerichtetes

Gasthaus zum „Waldhorn"

bestens. — Schöne Waldwege in den sehr nahen **Forchen- und Tannenwaldungen. Milchkur im Hause.** Enzforellen jederzeit. Reine und gute Weine. **Gelegenheit zur Jagd und Fischerei.** **Ang. Zipperlen.**

TRIBERG.

Mittelpunkt der bad. Schwarzwaldbahn, 752 m ü. M.

Gasthof & Pension Bellevue

in herrlicher Lage am Hochwald in **nächster Nähe der Wasserfälle,** Haus **ersten Ranges; wegen vorzüglicher und billiger Bewirthung bestens bekannt,** Wasserfallbesuchern, Touristen, Luftkurbedürftigen, Vereinen, Gesellschaften 2c. **angelegentlichst empfohlen.** Eignet sich wegen seiner herrlichen und ruhigen Lage besonders **zu längerem Aufenthalte.** — Großer, schattiger Garten. — Bäder im Hause. — Omnibus am Bahnhofe.

2119.4.2 **Albert Rotzinger,** Eigenthümer.

Kneipp'sche Wasserheilanstalt Mineral- u. Soolbad Säckingen a. Rhein.

Leitender Arzt: prakt. Arzt Knoderer. 1992.10.4

Prospecte durch die Besitzer **Schnurr & Degler.**

Bad Niedernau im Schwarzwald.

Eisenbahn- und Telegraphenstation an der Linie **Stuttgart—Horb—Immendingen.**

2104.4.3 5 verschiedene starke Quellen vom eisenfreien Säuerling bis zu einer der stärksten Stahlquellen Süddeutschlands. Prachtvolle Lage in einem windgeschützten, staubfreien Seitenthale des Neckars. Die ozonreichen Tannenwälder reichen dicht an das Kurhaus heran. Sehr gute Verpflegung. Mäßige Preise. — Prospekte gratis. — Näheres Auskunft ertheilen gerne

Badarzt:

Dr. med. Bisinger. **Franz Raidt.**

Badischer Schwarzwald. **Luft- u. Waldkurort Bubenbach.** 3172 Fuß über dem Meere.

Gasthof und Pension zum Adler.

¾ Stunde von Station Neustadt (Höllenthalbahn). Prachtvolle, **ausnehmend** geschützte Lage. Von herrlichen, weitausgedehnten Tannenwaldungen umgeben. Hübsche, schattige Waldspaziergänge. Wundervolle Alpenaussicht in unmittelbarer Nähe. Großer Garten mit gedeckter Halle beim Hause. Schöne, hohe Zimmer. Vorzügliche Verpflegung bei mäßigen Preisen. Frisch gemolkene Kuhmilch dreimal täglich. Telephonverbindung. 2303.—2

Ad. Isele, Eigenthümer.

Bad Teinach im Württbg. Schwarzwald.

Mit Beginn der Saison erlaube ich mir, meinen

Gasthof zum Hirsch

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Prompte Bedienung, mäßige Preise, Milchkur, tüchtiger Badearzt, Bäder im Hause, Omnibus am Bahnhof. 2126.3.1

Adler *zum Hirsch.*

Luftkurort Nordrach (Schwarzwald).

Gasthaus u. Pension zur Linde

(von der Heilanstalt des Herrn Dr. **Walther** 5 Km. entfernt), in mildem, vor Nordwinden geschütztem Klima, 300 Meter hoch gelegen, mit Speisesaal, hübsch möblirten Zimmern, Badeinrichtung und guter Verpflegung. Pensionspreis täglich 3—4 Mk. Reisenden, Touristen und Kurgästen bestens empfohlen.

1870.—3 Der Besitzer **L. Spitzmüller.**

Mildester und höchstgelegener Luftkurort des Algäus, **Hindelang,** Eigene Post- und Telegraphenstation, Eisenbahnstation **Sonthofen,**

2298.3.2 **bayer. Algäu, 851 mtr.,**

von herrlichen hohen Bergen ganz eingeschlossen, daher sehr mild, sehr stark besuchter Platz. Gute Gasthöfe, billige Privatwohnungen, 2 schöne Schwimmbäder je für Herren und Damen, in nächster Nähe (1½ Kmtr.) Prinz Luitpold-Schwefelbad Oberdorf mit Dampfbädern 2c.; sehr hübsche Spaziergänge und Ausflüge, schönste Hochgebirgstouren, sehr nahe die Königsschlösser Neuschwanstein, Linderhof. Nähere Auskunft ertheilt der **Verschönerungs-Verein.**

Neue Pianinos 350 Mk.

kreuzsaitig, stärkste Eisenkonstruct. Metallstimmstock, Elfenbeinklaviatur 7 Oktav. umfass., gediegene Mechanik u. Arbeit, von großartiger Tonfülle u. gut. solid. Ausstattung, in echt Nußbaum o. schwarz. Ebenholz u. 10 jähr. Garantie liefert die seit über 70 Jahren besteh. 2339.12

T. Trautwein'sche Mus.-Hdl. und **Pianofortefabrik,** gegründet 1820.

Berlin W., Leipzigerstr. 119/120.

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen.** Geschäftsstelle **Frankfurt a. M.,** Schäfergasse 1. 1290.12.9

Kronthaler

Natürlich kohlensaure Mineral Wässer

Apollinis Brunnen, Wilhelms Quelle.

Anerkannt bestes Tafelwasser.

10 goldene Medaillen und erste Preise.

Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. 1353.100.25

L. z. Tr.
30. V. 92. 7½ U. A.
I. Gr. Obl. Afn.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.